

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

13 (16.1.1915)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 76 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 66 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich. Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/8 Uhr. Postfachkonto Nr. 2860. Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481. Inzerate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Bestelverate billiger. Schluß d. Inzeratemannahme 1/9 Uhr vorm. für größere Inzerate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Italien.

Von diplomatischer Seite wird dem Hannoverischen „Volkswille“ in der Absicht, vorhandenen und kommenden Mißstimmungen und Mißverständnissen zu begegnen und vorzubeugen, folgendes geschrieben:

Seit Beginn des europäischen Völkerrrieges lastet auf den Politikern — ich darf allerdings wohl sagen, auf den Berufsdiplomaten weniger als auf den „Amateuren“ innerlich und außerhalb der Schreibtischen — wie ein schwerer Alp das italienische Problem, die Frage, ob und, gegebenenfalls, wann Italien sich doch noch in den Streit aller gegen alle mischen, und auf welche Seite es sich schlagen wird, wenn es nicht gelingt, das Uebergreifen des Brandes zu verhindern. Daß Italien in den ersten Augusttagen seine Neutralität verflüchtete trotz des noch immer bestehenden Dreihundervertrages, hat man ihm nur auf den Vierbänken verübelt und verübeln können. In Wahrheit ist es ein Verdienst, ist es eine Herakles-Tat der leitenden italienischen Politiker gewesen, daß sie so lange und so kraftvoll und, wie man heute mit einiger Bestimmtheit annehmen darf, so erfolgreich den Kriegsbegern im eigenen Lande und den Volksstimmungen Widerstand geleistet haben, die ja, wie man weiß, im Süden beweglicher, aber auch weit höher sind als bei uns zu Lande.

Die internationale Politik — so hat Bismarck es einmal formuliert — ist ein flüchtiges Element, das unter Umständen zeitweilig fest ist, aber bei Veränderungen in der politischen Atmosphäre in seinen ursprünglichen Aggregatzustand zurückfällt. Unter solchen Voraussetzungen war, nach Bismarck, der Dreihund von Anfang an „nur eine strategische Stellung“, d. h. alles das, was zur Zeit des Vertragsschlusses ratsam erschien und zu erreichen war. „Der Dreihund“, so sagt er in seinen „Erinnerungen“, „ist von Zeit zu Zeit verlängert worden, und es mag gelingen, ihn weiter zu verlängern; aber ewige Dauer ist keine Vertrag zwischen Großmächten gesichert, und es wäre unweise, ihn als sichere Grundlage für alle Möglichkeiten betrachten zu wollen, durch die in Zukunft die Verhältnisse, Bedürfnisse und Stimmungen verändert werden können, unter denen er zustande gebracht wurde. Ein für jeden Wechsel haltbares, ewiges Fundament bildet er für alle Zukunft ebensowenig, wie viele früheren Triple- und Quadruple-Allianzen der letzten Jahrhunderte. Er dissipiert nicht von dem: toujours en vedette!“ (Zimmer auf dem Posten sein.)

Können wir es da den Italienern übelnehmen, wenn sie sich den weilschen Spruch ebenfalls zu eigen gemacht haben? Freilich hätte man sich in der italienischen Presse nach etwas weniger fadenheimgen Motiven umsehen sollen. Daß Oesterreich in dem Augenblick, als der serbische Konflikt akut wurde, nicht auch seine italienischen Bundesgenossen von seinen Absichten verständigt haben soll, wie es die italienische Irredenta behauptet, ist kaum anzunehmen, gehörte aber auch nicht zu den vertragsmäßigen Verpflichtungen der kaiserlichen Regierung. Man weiß in Italien als Präzedenz auf das Verhalten des römischen Kabinetts vor dem lybischen Feldzug hin. Aber der afrikanische Feldzug unter italienischen Freunden war ein ausgesprochener Eroberungskrieg, während Oesterreich-Ungarn vom ersten Tage des serbischen Konflikts an feierlich versprochen hatte, keinen territorialen Ehrgeiz zu verfolgen. Selbst heute noch, da die Voraussetzungen so ganz andre geworden sind, sind es Armenmarchen, wenn man den politischen Kleinen Kindern in Italien weismachen will, die siegreiche Donaumonarchie werde ihre Grenzen bis weit in den Balkan, bis tief nach Tessalien hinein erstrecken und damit unmittelbar italienische Interessen bedrohen. Der „Mattino“ hat neulich in einem auch sonst sehr beachtlichen und für den beginnenden Stimmungsumschwung bezeichnenden Aufsatz mit Recht darauf hingewiesen, daß das Vordringen des Elementums bis an die Adria eine weit gefährlichere Bedrohung Italiens darstellen würde. Die Dreiverbandspresse in Italien zitiert als Kronzeugen für die gegenteilige Meinung den alten Mazzini. Mazzini ist aber nun auch schon bald 50 Jahre tot; nichts hat er in seinem Leben so leidenschaftlich bekämpft, als ein Bündnis mit Frankreich und bei dem Gedanken an ein in russischen Heerband marschierendes Italien würde sich der alte Republikaner wahrscheinlich im Grabe umdrehen.

Die ganze Diskussion zeigt jedenfalls, wo man den Brennpunkt der Frage zu suchen hat. Bei all der schrankenlosen französischen Agitation besteht gar kein Gegensatz zwischen Italien und Deutschland. Lediglich der alte italienisch-österreichische Interessentkonflikt ist lebendig geworden, die Sehnsucht nach dem Trentino, um das Kind kurz und beim rechten Namen zu nennen, haßt wieder in den Köpfen etlicher Römer. Für Deutschland hat man in Italien noch immer Bewunderung und eine stille Liebe im Herzen, die im Grunde auf den Parallelismus der Einheitskämpfe nördlich und südlich der Alpen zurückzuführen ist. Gegenüber Oesterreich hat

man vielleicht einiges gelernt, aber sicher nichts vergessen. So wird das Problem in einem Artikel umrissen, den die jüngste Nummer der „Grenzboten“ bringt. Er erinnert daran, daß man von Paris aus dem Fürsten Bülow schon vor seiner Ausreise nach Rom dadurch Steine in den Weg zu wälzen suchte, daß man behauptete, Bülow bringe Italien, als Geschenk für seine Neutralität, in den Falten

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

Die siegreichen Kämpfe bei Soissons. Französische Gesamtverluste: 9000 bis 10000 Mann und 14 Geschütze. 500 Russen gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Vor Westende zeigten sich gestern einige Torpedoboots und kleine Fahrzeuge, die sich der Küste bis auf etwa 14 Kilometer näherten.

Französische Angriffe beiderseits Notre Dame de Lorette, nordwestlich Arras, wurden von unseren Truppen abgewiesen. Ein vor acht Tagen bei Bouris, nördlich Arras, dem Feinde entzifferter, von Teilen einer Kompanie besetzter Schützengraben ging uns gestern verloren. Die Kämpfe an dieser Stelle sind heute wieder im Gange.

Nördlich und nordöstlich Soissons ist das nördliche Aisne-Ufer von Franzosen endgültig geäubert worden.

Die deutschen Truppen eroberten in ununterbrochenem Angriff die Orte Cuffies, Cron, Buch le Long, Wissy und die Gehöfte Rangrot und Berreries.

Unsere Beute aus den dreitägigen Kämpfen nördlich Soissons beläuft sich auf 5200 Gefangene, 14 Geschütze, 6 Maschinengewehre und mehrere Revolverpatronen. Die Franzosen erlitten schwere Verluste. 4 bis 5000 tote Franzosen wurden auf dem Kampffelde gefunden. Der Rückzug südlich der Aisne lag unter dem Feuer unserer schweren Batterien.

Wie sehr sich die Verhältnisse gegen früher verschoben haben, zeigt ein Vergleich der hier besprochenen Kämpfe mit Ereignissen aus 1870. Wenn auch die Bedeutung der Gefechte nördlich Soissons mit derjenigen der Schlacht vom 18. August 1870 nicht zu vergleichen ist, so entspricht doch die Breite des Kampffeldes annähernd der von Gravelotte-St. Privat. Die französischen Verluste aber vom 12. bis 15. Januar 1915 übersteigen aller Wahrscheinlichkeit nach die der Franzosen am 18. August 1870 um ein Beträchtliches.

Feindliche Angriffe nördlich Verdun bei Consenvoye scheiterten. Mehrere Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Wissy, südöstlich St. Mihiel, wurden durch Gegenangriffe, nachdem sie stellenweise bis in unsere vordersten Gräben geführt hatten, unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im letzten Nachstoß eroberten unsere Truppen die feindlichen Stellungen, die aber nach Wiederaufbau unserer eigenen Stellung freiwillig und ohne Kampf während der Nacht wieder aufgegeben wurden.

Ein unbedeutender Angriff bei Mesnil nördlich St. Die, wurde von unseren Truppen abgewiesen. Im übrigen fanden in den Bogenen neue Artilleriekämpfe statt.

Westlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung. Die Angriffe in Polen westlich der Weichsel machen langsame Fortschritte. Bei Eroberung eines Stützpunktes nördlich Rawa blieben 500 Russen als Gefangene in unseren Händen. Drei Maschinengewehre wurden erobert. Heftige russische Gegenangriffe wurden unter schwersten Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

seines diplomatischen Ueberrocks — das heißt ersehnte Trentino! Zwar hat die Wilhelmstraße alsbald energisch dementiert; Deutschland könne nichts versprechen, was es selbst nicht besitze. Und doch ist der Pariser „Verhandlungsbericht“ der Wahrheit nahe gekommen: die Aufgabe des Fürsten Bülow in Rom dreht sich zweifellos in erster Linie um die friedliche Austragung des Ge-

reich-Ungarn, sei es in Südtirol, sei es an der Adria. Möglich, daß es nur ein Zufall war, wenn, wenige Tage nach dem Eintreffen Bülows, Italien seine Truppen in Valona ans Land gesetzt hat; jedenfalls scheint sich dort eine Möglichkeit, vielleicht die beste Möglichkeit zu einem solchen friedlichen Ausgleich zu eröffnen. Italien ist zunächst einmal beschäftigt, mit einer nicht ganz leichten, aber dafür auch lohnenden Aufgabe. Und die deutsche Politik hat heute kaum noch irgendein Interesse an dem Geschick des jungen albanischen Fürstentums.

Wollte man den italienischen Nationalisten und Irredentisten und ihren Schreibern und Schreibern glauben, dann steht der Krieg zwischen Italien und Oesterreich auch heute noch vor der Tür. Deutschland nimmt diese zum Glück noch immer in der Minderheit befindlichen Herren mutig mit in den Kauf. Man spielt mit dem Gedanken eines „Präventivkrieges“, man schwört darauf, daß man von einem siegreichen Frankreich nicht nur Trent und Triest, sondern auch die Küste weit über Genua hinaus, vielleicht sogar Savoyen und Korsika haben könnte. Noch haben, wie gesagt, diese Abenteuerer nicht Oberwasser. Die verantwortlichen Politiker Italiens sind offenbar im Gegensatz dazu der Meinung, daß man eine „strategische Stellung“ (um das Bismarck-Wort zu wiederholen) nicht aufgibt, um — Lauben auf dem Dache zu sagen. Die Ansichten dieser Vernünftigen zu stützen und zu verbreiten, ist die große, hier darf man das oft mißbrauchte Wort benutzen, geschichtliche Aufgaben des Fürsten Bülow.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der deutsche Keil in der französischen Front.

Rotterdam, 15. Jan. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ bespricht die Meldung des deutschen Hauptquartiers, wonach die Deutschen in den Argonnen die Römerstraße erreicht haben, und meint, dies sei neben dem Erfolg bei Soissons seit vielen Wochen das wichtigste Ereignis, die Zeitung kommt nach einer militärischen Erörterung der Lage zu dem Schluß, daß die Deutschen zwischen Aisne und Aire einen Keil von zirka 10 Kilometern in die französische Front getrieben hätten und der Kreis um Verdun damit bis zur Hälfte geschlossen sei, während östlich von St. Mihiel die nördliche Krümmung in der französischen Front von den Deutschen abgeflacht wurde. Die Zeitung zitiert dabei eine Karte, die von der „Daily Chronicle“ veröffentlicht worden ist, und auf der sowohl der Keil wie die Abflachung deutlich angegeben sind. Bei dem Keil hat das „Daily Chronicle“ die Worte eingezeichnet: „Folge der heftigen deutschen Angriffe.“ Das Blatt weist mit Nachdruck auf die militärische Wichtigkeit der Gegend um Soissons hin, da sie gewissermaßen einen Drehpunkt und Schlüsselpunkt bilde.

Der französische Bericht.

W.A. Paris, 15. Jan. Amtlicher Bericht vom 14. Jan. nachmittags 3 Uhr: In Belgien beherrschte der Dunst das Artilleriefeuer. Die Kanonade war darum im Nieupoort und Hyern nicht weniger heftig. Belgische Abteilungen konnten südöstlich Stunveekenskerke eine Farm, die dem Feind als Munitionslager diente, sprengen. Zwischen Lys und Oise und am Bahnhofe von Lens zerstreute unsere Artillerie die bei Angres arbeitenden Feinde und beschloß wirksam die Unterstände und Schützengräben südöstlich der Kapelle von Notre Dame de Lorette. Nördlich Soissons heftige Kämpfe. Den ganzen Tag über war die Aktion auf das Gelände lokalisiert, das zwei nordöstlich und nordwestlich Crouy gelegene Hügel umfaßt, von denen wir nur die ersten Gänge besetzt hatten. Zur Linken kam ein Gegenangriff ein wenig vor, ohne jedoch merkliche Fortschritte erzielen zu können. Im Zentrum behaupteten wir trotz der wiederholten Anstrengungen des Feindes unsere Stellung um das Dorf Crouy, aber im Osten vor Breguy mußten wir zurückgehen. Das Hochwasser der Aisne schwenkte bereits mehrere Brücken und Stege weg, die wir geschlagen hatten, wodurch die Verbindungen unserer Truppen gefährdet wurden. Unter diesen Umständen setzten wir uns südlich Crouy und Wissy auf dem südlichen Ufer des Flusses fest, während die Brückenköpfe auf dem Nordufer blieben. Auf der übrigen Front, an dem rechten und linken Ufer der Aisne einfache Kanonaden. In der Champagne war das Gebiet von Berthes fortgesetzt der Schauplatz örtlicher Kämpfe um den Besitz deutscher Schützengräben zwi-

ter und dritter Linie. Nördlich Beau-Sejour sprengten wir Minenherde, um die Arbeiten des Feindes zu verhindern. Dieser glaubte, er sei angegriffen und befehlete seine Schützengräben, gegen die wir ein heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer eröffneten. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden.

WB. Paris, 15. Jan. Amtlicher Bericht vom 14. Jan., 11 Uhr abends. In vergangener Nacht gelang es unseren Truppen, durch einen Handstreich die Schützengräben zu zerstören, die die Deutschen kürzlich nordwestlich Fouaues Court nördlich Noie erbaut hatten. Die feindlichen Angriffe im Gebiet von Soissons wurden aufgehalten. Wie im heutigen Mittagskommunique gesagt, hatte das Hochwasser der Aisne, indem es mehrere Brücken und Stege zerstörte, die Verbindungen unserer Truppen, die auf den ersten Abhängen des rechten Ufers operierten, gefährdet und uns verhindert, ihnen Verstärkungen zu schicken. Dies war hauptsächlich der Grund des Zurückweichens dieser Truppen, die unter schwierigen Bedingungen kämpften. Wir wurden infolge des Zusammenbruchs einer Brücke zur Aufgabe mehrerer Kanonen gezwungen, machten sie aber alle unbrauchbar. Von den Deutschen wurden Gefangene gemacht, namentlich Verwundete, die bei der Rückzugsbewegung nicht fortgeschafft werden konnten. Unsererseits machten wir eine bedeutende Zahl unbeschädigter Gefangener, welche Bataillonen sieben verschiedener Regimenter angehören. Zusammengefaßt handelt es sich um einen Teilerfolg unserer Gegner, der auf die Gesamtheit der Operationen keinen Einfluß haben kann. In Wirklichkeit ist es dem Feinde angelehnt, der ihn durch das Hochwasser der Aisne entgegenstehenden Hindernisse und der von uns getroffenen Maßnahmen unmöglich, diesen Erfolg, der örtlichen Charakter hat, am Süden des Flusses auszunutzen.

Aus der übrigen Front ist nichts zu melden.

Das Bombardement auf Arras.

L. U. Kopenhagen, 15. Jan. Nach Meldungen der Pariser Presse aus Arras hat die Stadt fürchtbar unter dem wochenlangen Bombardement gelitten. Ganze Stadtteile sind dem Erdboden gleichgemacht. Von der Bevölkerung sind nur 3500 Personen zurückgeblieben. Die anderen sind geflüchtet. Die Deutschen nähern sich immer mehr der Stadt. Die erste Reihe der Kampfgräben ist nur noch 150 Meter vom eigentlichen Stadtgebiet entfernt.

Kämpfe bei Soissons.

Kopenhagen, 15. Jan. (L. U.) Aus Paris wird gemeldet: Nördlich Soissons tobt seit Anfang Januar ein heißer Kampf um den 132 Meter-Hügel, der sich aus dem Soisienne-Tal erhebt. Anfänglich war es den Franzosen gelungen, die Deutschen von dem Hügel zu verdrängen. Gestern unternahmen die Deutschen einen heftigen Gegenangriff, vertrieben die Franzosen und setzten sich in den Besitz des strategisch wichtigen Hügels. Die Deutschen sind nun Herr über das Soisienne-Tal mit seinen großen wichtigen Eisenbahnlinien und den beiden wichtigsten Chausseen zwischen Chauny und Raon. In der Champagne wurde gleichfalls eine Reihe erbitterter Kämpfe ausgetragen. In der Richtung auf Verthes und Beauejour unternahmen die Deutschen mit guter Aussicht auf Erfolg ununterbrochene Vorstöße. Bei Beauejour wurden die Franzosen unter großen Verlusten Schritt für Schritt zum Rückzuge gezwungen. An manchen Stellen liegt nur ein Abstand von 60 Meter zwischen den gegenseitigen Stellungen. (Lof.-Anz.)

L. U. Genf, 15. Jan. Die Stellung des Generals Manoury gilt wegen seines Misgeschicks bei Soissons als erschüttert. Die Zoffreische Note beurteilt die Niederlage der dortigen Elite-Truppen zwar überaus mild, aber die Militärkritiker betrachten den beiden Gegnern gleich hinderlichen Austritt des Aisne-Flusses als eine unzureichende Erklärung für die mangelhafte Aufstellung der französischen schweren Geschütze und die allgemeine Verschlimmerung der Lage der Manoury'schen Streitkräfte. Ob diese sich in ihrer gestern abend bezogenen Notstellung zwischen Crouy und Messy halten können, bleibt abzuwarten. Davon hängt ab, ob das in der Zoffreischen Note optimistisch als deutscher Teilerfolg bezeichnete Ergebnis der zweitägigen Kämpfe ernste Folgen zeitigen könne.

Frankreichs zweites Heer.

Die französische Regierung hat mitgeteilt, daß sie ein zweites Heer in Bereitschaft setzen werde. Ein militärischer Mitarbeiter der „Süddeutschen Zeitung“ untersucht nun die Frage, wie groß und welcher Art dieses neue Heer sein werde. Er schreibt: „Schon bisher ist in Frankreich von hundert Männern im militärischen Alter der größte Teil eingezogen worden. Der Prozentsatz betrug im allgemeinen 78-82 vom Hundert. Es gab sogar Jahre, in denen er höher war, während andere Jahre wieder dahinter zurückgeblieben. Nimmt man noch an, daß von den Nichtausgehobenen, die sicherlich nicht gesund waren, ein Teil verstorbener ist und ein anderer Teil selbst den geringsten Anforderungen nicht genügt, dann bleiben auf 100 Mann nur noch sehr wenig übrig. . . . Dann sind die beiden Jahrgänge 1916 und 1917 zu erwähnen. Der Jahrgang 1916 ist 220 000 Mann stark. Der Jahrgang 1917 ist wie auf Grund einer statistischen Geburtenübersicht des Jahres 1897 festgestellt werden kann, geringer. Während das Jahr 1896 rund 834 000 Geburten aufzuweisen hatte, hat das Jahr 1897 nur 821 000 Geburten gehabt. Zieht man davon die Anzahl der Mädchen und die Verstorbener ab, so ergibt sich, daß der Jahrgang rund 300 000 junge Leute umfaßt. Davon müssen als bereits im Heeresdienst befindliche Freiwillige, als Felddienstantwärtliche und als zu Schwache 90 000 abgezogen werden. Es bleiben demgemäß 210 000 Mann übrig, die bei ihrer Jugend kein erfreuliches Soldatenmaterial sind. Man wird hoch rechnen, wenn man die gesamte zweite Armee auf 400-450 000 Mann veranschlagt.“

Das deutsche Besatzungsheer in Belgien.

Die „Bohische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Der Vorsitzende der Unterstützungskommission für Belgien, Hoover, ist von einer Reise durch Belgien nach London zurückgekehrt. Das „Waterland“ zitiert aus einem veröffentlichten Berichte folgendes: Das deutsche Be-

setzungsheer gewährt den notleidenden Belgiern viel mehr Hilfe, als von einem Heer in Kriegszeit billigerweise zu erwarten ist. Der größte Teil des belgischen Gebietes ist mit Landsturm besetzt, deren Offiziere und Mannschaften, selbst ihrer Häuslichkeit entzissen, mehr Mitgefühl bekunden, als mancher Berufssoldat. In der Verteilung von Lebensmitteln und anderen Gaben beteiligen sich eifrig viele Offiziere. Sollen irgend welcher Art wurden auf in Belgien, von der Kommission eingeführten Lebensmittel nie erhoben.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Lage in Galizien.

L. U. Wien, 15. Jan. Der Stillstand aller Operationen an der Kampffront dauert an. Die Untätigkeit der russischen Truppen ist durch den Umstand zu erklären, daß sie Verstärkungen erwarten. Mit diesen dürfte ihnen aber wenig gedient sein, da der Nachschub ohne Waffen ist. Die Gesamtzahl der feindlichen Verluste vor Przemyß hat sich von 70 000 der ersten Belagerung auf zirka 100 000 Mann erhöht.

Die Russen in Lemberg.

Eine polnische Wiener Zeitung teilt aus Lemberg u. a. mit: Nach einem jüngst verlautbarten Ufas wurden alle militärischpflichtigen Männer im Alter von 18 bis 32 Jahren zu Kriegsgefangenen erklärt und ihnen bedeutet, daß sie ohne besondere Bewilligung den Aufenhaltsort nicht verlassen dürfen. Für ein Trinkgeld von 10 Krubeln (33 Kronen) kann man aber einen Passierschein erhalten, in dem das Alter mit unter 18 Jahren angeführt ist! Das größte Elend herrscht in den Kreisen der Intelligenz. Die Lebensbedingungen sind sehr teuer: ein Kilogramm Zucker kostet 1 Krone 50 Heller, ein Kilogramm Butter 6 Kronen, ein Zentner Holz 6 Kronen, eine Spule Zwirn 1 Krone, ein Paar Schuhsohlen 6 Kronen usw. Einige Kaufleute machen freilich sehr gute Geschäfte. So hat die Militärintendantur einem Tuchhändler namens Spiegel für 170 000 Kronen Waren abgekauft, nur daß die Krone zu 33 statt zu 40 Kopfen berechnet wurde.

Ein Lemberger Chirurg hat den Auftrag bekommen, für die Ueberführung der Verwundeten aus Lemberg nach Kiew Vorbereitungen zu treffen. Einige Spitäler hat man zu räumen begonnen. Nunmehr wurde das Verbleiben außer Hause bis 11 Uhr nachts gestattet; da man aber Gefahr läuft, ausgeraubt zu werden, nimmt man sich für 60 Heller einen Wachmann zur Begleitung. Das prächtige Panorama von Nachtwache (Erinnerung an die polnische Befreiungskämpfe unter Kosciuszko) wurde auf behördlichen Auftrag geschlossen. Nach Warschau wurde ein Automobilverkehr eingeführt.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Die Russen geben ihren Rückzug im Kaukasus zu.

WB. Petersburg, 15. Jan. Eine Mitteilung des Generalstabs der Kaukasusarmee besagte: Am einer falschen Auffassung von unseren Operationen in Herbeidjan während der letzten Tage entgegenzutreten, hielt es der Generalstab der Kaukasusarmee für notwendig, zu erklären, daß infolge der Eröffnung der entscheidenden Aktion in der Hauptgegend dieses Kriegsschauplatzes eine gewisse Umgruppierung unserer Streitkräfte erforderlich wurde. Infolgedessen ergab sich die Notwendigkeit, in Aserbeidjan eine Konzentration unserer Truppen an bestimmten Orten vorzunehmen, was die Räumung mehrerer vorher besetzter Punkte erforderte. Diese Umgruppierung wurde nicht unter dem Druck des Feindes vorgenommen, sondern war die Folge des eben bezeichneten Planes. Während unsere Truppen diese Operationen ausführten, fand kein bedeutendes Unternehmen statt, abgesehen von einem Zusammenstoß unserer Vorhut mit dem Feinde bei Miandul. Auf diese Weise haben wir also Aserbeidjan nicht geräumt, sondern wir haben nur eine Dislokation vorgenommen, die der neuen Lage mehr entspricht.

Der Kampf zur See.

Die „Dacia“ in amerikanischem Besitz.

WB. London, 15. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Der Sogadampfer „Dacia“ wurde an Edward in Marquette (Michigan) verkauft und in das amerikanische Schiffsregister eingetragen. Er befindet sich in Galveston und soll am Freitag abreisen, wie man glaubt, nach Bremen.

Kämpfe in den Kolonien.

Portugiesische Niederlagen in Angola.

Madrid, 15. Jan. (L. U.) Hier ankommende offizielle portugiesische Depeschen aus Lissabon geben mit anerkanntem Freimuth neue schwere portugiesische Niederlagen in Angola zu. Danach ist es den deutschen Truppen gelungen, eine Grenzwaade der Portugiesen in Stärke von 660 Mann zu überwinden und alle in die Flucht zu schlagen. Die Deutschen drangen in das portugiesische Gebiet ein und marschierten nordwärts gegen starke portugiesische Streitkräfte. Da sie jedoch von einer revolutionären Bewegung unter den Eingeborenen unterstützt wurden, konnten sich die Portugiesen auch hier gegen den deutschen Ansturm nicht halten, sondern mußten sich zurückziehen. Es sind jetzt von allen Seiten portugiesische Verstärkungen nach diesem Teile Angolas abgegangen und die Portugiesen werden, sobald die Verstärkungen konzentriert sind, die Offensibe gegen die Deutschen ergreifen. (Die Nichtigkeit dieser Meldung entzieht sich der Nachprüfung deutscherseits, da die Kabel sich in englischen Händen befinden.)

Zu den Kämpfen in Südafrika.

WB. Pretoria, 15. Jan. Nach einer amtlichen Meldung hat Kommandant Bazzal am 12. Januar in Ramansdrift den Hauptübergang über den Orangefluß nach dem deutschen Gebiet besetzt und ist nach dem Nordufer vorgezogen, wo ein Kampf mit einer deutschen Patrouille stattfand. Die Deutschen zogen sich in nördlicher Richtung zurück. Sie wurden nachmittags zwei Meilen von der Drift überfallen. Ein Deutscher wurde getötet, einer verwundet gefangen genommen. Der Rest zog sich nach Sandfontein zurück.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Der amtliche französische Bericht über angebliche deutsche Grausamkeiten.

Eine Widerlegung von französischer Seite.

Kopenhagen, 15. Jan. Der Pariser Korrespondent der „Politik“ telegraphiert: Ein Mitglied einer französischen Universität, dem es geglikt ist, aus dem von den Deutschen besetzten Teil der Ardennen zu entkommen, sendet dem „Temps“ eine Mitteilung, in der einige Einzelheiten über die Art, wie die Deutschen in den okkupierten Provinzen vorgehen, enthalten sind. Diese Mitteilung, die sicher nicht in der Absicht gefälscht wurde, die Deutschen zu loben, wirft ein kraßes Licht auf die Rügenhaftigkeit des kürzlich veröffentlichten Berichtes der französischen „Untersuchungskommission“ über die angeblich von den Deutschen verübten Grausamkeiten und Brutalitäten gegen die französische Bevölkerung. In der Mitteilung wird zuerst geschildert, wie die Deutschen bei der Verproviantierung der Truppen vorgehen, und es wird dabei mit keinem Wort erwähnt, daß sich Deutsche irgendeines ungeheueren Uebergriffes schuldig gemacht hätten. Die Mühlen seien im Gange, dem Mangel an Brot, Zucker, Kaffee, Salz und Tabak, der zu Beginn des Krieges geherrschte, sei jetzt im wesentlichen abgeholfen worden. Jede Person erhalte täglich ein Pfund Mehl. Der Verkauf von Alkohol sei verboten usw. Zum Schluß heißt es dann: „Die Schulen sind wieder geöffnet worden, und die französischen Lehrer können ohne Zwang unterrichten. Die Deutschen tun alles, um die Bevölkerung für sich zu gewinnen. Sie suchen besonders der Bevölkerung begreiflich zu machen, daß das aderbautreibende Frankreich und das industrielle Deutschland in hohem Grade gewinnen würden, wenn sie sich zusammenschließen.“

Ein Deutscher vor dem französischen Kriegsgericht.

Paris, 15. Jan. Das Kriegsgericht beurteilte den Deutschen Libestein zu 2 Jahren Gefängnis. Libestein, der seit acht Jahren in Frankreich ansässig ist, fällte im Augenblick der Mobilmachung Ausweispapiere, um den Glauben zu erwecken, er sei Franzose.

Die Haltung Frankreichs.

WB. Paris, 14. Jan. Kammer. Deschanel bestieg die Präsidententribüne und führte in einer Ansprache aus: Frankreich sei seit Kriegsausbruch ein Herz und eine Seele. Die Klugheit der Deputierten werde diese moralische Einigkeit mit ihrer Pflicht der Kontrolle in Einklang zu stimmen verstehen, die in Zukunft energischer als jemals ausgeübt werden müsse. Sätze das Parlament mehr gewagt und mehr gewollt, so würde Frankreich heute besser daran sein. Die erste Aufgabe der Kammer sei, die im Felde Stehenden und deren Familien zu unterstützen. Maßnahmen zur Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete zu treffen und gemeinsam mit der Nation und der Regierung daran zu arbeiten, den Feind zu vertreiben, Belgien zu befreien, die Wiedererwerblichkeit Elsaß-Lothringens in Frankreich vorzubereiten und die Grundlagen für ein neues, brüderliches und blühendes Frankreich zu schaffen. Um diese Aufgabe zu einem guten Ende zu führen, sollen wir uns an der Ruhe und Kaltblütigkeit des Landes und der Armees teil nehmen. Der Redner betonte die Notwendigkeit des Ausbarrens und der Geduld, die seit den langen Zeiten der Prüfung eine wertvolle Hilfe gewesen sei. Die beiden Kaiserreiche haben alle Kräfte aufgewendet. Dem Dreierband schlug die Stunde des Sieges noch nicht. Der Redner hebt den Mut der Soldaten hervor, bringt die Leiden der Gefangenen und der Toten in Erinnerung und verlangt, daß das französische Volk dank seiner hohen Tugenden die höchste Gefahr überstehe. Wir müssen, erklärte der Redner, Vollstrecker seines Gedankens und Diener seiner Tapferkeit bleiben. Schwören wir, bis zum Ende ohne Fieber, ohne Uebermut als seine getreuen Sendboten, mit ihm die heiligste Pflicht zu erfüllen, die niemals an die menschliche Familie herantrat. Er stellte schließlich fest, welche neuen Sympathien jenseits der Grenze fund werden und begrüßte, die beiden, auf dem Felde der Ehre gefallenen Garibaldi. Er brachte seine tiefe Dankbarkeit für General Garibaldi zum Ausdruck. Wieder einmal sei italienisches Blut mit französischem Blut auf Schlachtfeldern geflossen, damit aus Kriegsgreuel und Todesfakeln die ewige Gerechtigkeit erblühle. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen. Bei den Worten über Italien und General Garibaldi erhoben sich die Minister und Klatschen beglückwünschten. Die Tagesordnung wurde durch Händeerheben einstimmig angenommen und hierauf die Sitzung aufgehoben. Nächste Sitzung: Dienstag.

WB. Paris, 15. Jan. Im Senat erklärte Duhoft: Die Einigkeit und das gegenseitige Vertrauen der Senatoren sei notwendiger als je. Das Jahr 1915 werde ein entscheidendes Datum für Frankreich bilden. Deutschland berauschte sich an dem drohendsten Kaisertraum, den die Welt jemals geannt habe und schwebte jetzt in Brand und Blut im Gegensatz zu dem friedlichen Frankreich. Deutschland habe die Wissenschaft des Todes organisiert. Der augenblickliche Kampf sei der fürchterlichste in der Geschichte und müßte mit der erbarmungslosen Vernichtung jenes mittelalterlichen Despotismus enden, der in so grausamer Weise auferstanden sei. Dubost schloß mit der Aufforderung, Gambetta zu gedenken. Hierauf vertagte sich der Senat auf Dienstag.

Deutsche Politik.

Gerechtigkeit gegen die Sozialdemokratie.

In Köln a. Rh. hat die öffentliche Wahl und der von der Zentrumsmehrheit mit allen Mitteln aufrechterhaltene Abstimmungsmodus, der alle Wähler zur Stimmenabgabe im Herzen der Stadt zwingt, es unseren Genossen bisher unmöglich gemacht, auch nur einen einzigen Vertreter ins Stadtparlament zu entsenden. Am Montag traten nun die Vorstände der liberalen Parteien zusammen, um über eine Ersatzwahl in der ersten Klasse, die in den Händen der

Karlsruher Wollwoche! Montag, den 18. ds. Mts. wird in der Offstadt, sowie in Daglanden und Grünwinkel gefammelt.

liberalen ist, zu entscheiden. Mit folgender Begründung beantragte nun Justizrat Mannheim, von der Aufstellung eines Kandidaten abzusehen, sich mit der Sozialdemokratie in Verbindung zu setzen und dieser die Aufstellung eines Kandidaten zu überlassen: „Es ist ein Akt der Gerechtigkeit, dieser großen Partei, die hier einen Vertreter in den Reichstag senden konnte, die bei Ausbruch des Krieges ihre volle Pflicht tat, auch einen Platz im Stadtparlament einzuräumen. Das ist gleichzeitig ein Akt der Klugheit im Interesse der liberalen Sache, die in Zukunft auf die Unterstützung der Sozialdemokratie bei anderen Wahlen rechnen muß und auch auf sie in einer Reihe von Kultur- und Offiziersfragen zählen kann.“

Ueber diesen peinlichen Antrag entspann sich eine längere Aussprache, die schließlich mit seiner Ablehnung endete. Die Liberalen hätten, so wurde ausgeführt, keine Mandate zu verhandeln; es sei Sache der Zentrumsmehrheit, der Sozialdemokratie gegenüber gerecht zu verfahren. Nach dem Kriege werde man wohl ein besseres Wahlrecht in Preußen und im Stadtparlament erhalten, das auch die Sozialdemokratie zu Wort kommen lasse.

Hoffentlich halten diese innerpolitischen Kriegsstimmungen unserer Liberalen auch später noch vor; als vor wenigen Wochen im Kölner Stadtparlament Gelegenheit war, die Wahlentredung der Massen gebührend zu kennzeichnen, und dem Zentrum gegenüber diesen Standpunkt der Gerechtigkeit zu vertreten, haben sie leider verjagt.

Geburtstagsersaß des Kaisers.

W.B. Berlin, 15. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden Erlass des Kaisers an den Reichskanzler: Im Hinblick auf den Ernst der Zeit ist auf meinen Wunsch bereits angeordnet, daß aus Anlaß meines bevorstehenden Geburtstages neben den kirchlichen und Schulfeiern von den sonst üblichen festlichen Veranstaltungen abgesehen wird. In den langen Jahren meiner Regierung bin ich daran gewöhnt, daß an diesem Tage meiner in tausenden von Telegrammen und Schriftstücken von Behörden, Vereinen und einzelnen Patrioten freundlich gedacht worden. Eine ähnliche Fülle teilnehmender Kundgebungen könnte aber diesmal bei meinem Aufenthalt in Feindesland leicht zu Störungen des telegraphischen und postalischen Dienstverkehrs im Felde führen und die mir und dem Großen Hauptquartier obliegenden Arbeiten beeinträchtigen. Ich bin daher zu einer Bitte gezwungen, in diesem Jahre von einem besonderen Ausdruck von Glück- und Segenswünschen mir gegenüber abzusehen. Es bedarf auch eines solchen in der für unser Vaterland so unvermerkt hereinbrochene Zeit der Heimückung nicht. Gab ich doch mit inniger Befriedigung vielfach erfahren, welches starke Band der Liebe und des Vertrauens mich und das deutsche Volk in kraftvoller Einigkeit umschließt. Ich danke im Voraus jedem Einzelnen, der an meinem Geburtstag treue Fürbitte für mich vor dem Thron des Höchsten bringt und meiner freundlich gedenkt. Ich weiß mich eins mit dem gesamten deutschen Volk und seinen Führern in dem unser aller Herzen bewegenden Gebet, dessen Erfüllung Gott der Herr uns in Gnaden gewähren wolle: „Weiterer Sieg über unsere Feinde und nach ehrenvollem Frieden eine glückliche Zukunft unseres teureren Vaterlandes.“

Ich erlaube Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 13. Januar 1915.
Wilhelm I. R.

Kommunalpolitik.

Die Aussichten der Großstädte.
Der Magistrat in München trat dieser Tage zu seiner ersten Sitzung nach den Neuwahlen zusammen. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich Oberbürgermeister Dr. v. Borzich über die Wirkung des Krieges auf die Finanzen der Stadt. Er sagte, „bezeichnend für die Unsicherheit der Verhältnisse, unter denen München zurzeit leidet, sei die Tatsache, daß der Haushaltsplan vom Magistrat für das neue Jahr, soweit seine Erinnerung reicht, zum erstenmal nicht in allen Jahren festgelegt wurde. Daher vollzieht sich dem diesmal der Übergang von einer Verwaltungsperiode zur anderen, ohne daß die rechtliche Grundlage für die Förderung der Geschäfte durch den Magistrat vorhanden ist, eine Erscheinung, die praktisch keinerlei Nachteile im Gefolge hat und ihre Rechtfertigung in der Erwägung findet, daß sich heute trotz aller Unsicherheit die finanzielle Lage der Stadt eher noch als in den vergangenen Monaten übersehen läßt. Daß in dem Haushaltsplan 1915 nicht nur die äußerste Sparmaßnahme ergriffen, sondern auch eine Reihe von Absichten gemacht werden muß, wo früher im Interesse einer gesunden Finanzlage nur höhere Summen als Rücklage eingestrichelt worden sind, bedarf wohl keines Beweises. Bei dieser Sachlage ist es daher auch durchaus unangebracht, nach früherer Gepflogenheit eine Leberlei über die Aufgaben zu geben, die voraussichtlich im Laufe der Verwaltungsperiode 1915 mit 1917 anfallen. Im Gegenteil erscheint es notwendig, darauf hinzuwirken, daß die Gemeindefunktionen im Interesse der Bürgerschaft hinsichtlich der Durchführung neuer, wohl nützlicher und wirtschaftlicher, aber nicht unumgänglich notwendiger Projekte sich große Zurückhaltung auferlegen, die Ergiebigkeit der aus den gemeindlichen Betrieben entspringenden Einnahmequellen hinsichtlich wahren und sich hauptsächlich auf die weitere, dringend gebotene Ausgestaltung bestehender Wohlfahrts-einrichtungen beschränken müßte.“

Was da für München gesagt ist, trifft wohl für andere Großstädte auch zu.

Kriegsversicherung in Singen a. S. Der Bürgerausschuß in Singen a. S. genehmigte einen Kredit von 12 000 M. zur Aufnahme der Singener Kriegsteilnehmer in die Kriegsversicherung. In die Versicherung sollen alle diejenigen Krieger, die vor Ausbruch des Krieges in Singen ihren Wohnsitz hatten, einbezogen werden. Die Versicherungssumme ist für Ledige auf 200 M. und für Verheiratete auf 250 M. festgesetzt worden.

Aus der Partei.

Sozialistischer Weihnachtsgruß nach England. Der deutsche sozialdemokratische Parteivorstand hat dem „Labor Leader“ als Weihnachtsgruß dem „Vorwärts“ zufolge die folgende Erklärung übermittelt: „Unsere warmste Sympathie ist in dieser Weihnachtszeit bei allen Bestrebungen, die auf eine

rasche Beendigung dieses mörderischen Völkerringens gerichtet sind. Wir hoffen trotz der Unterbrechung, die der Verkehr zwischen den sozialdemokratischen Bruderparteien erlitten hat, daß der internationale Sozialismus nach diesem Kriege eine größere Wirksamkeit entfalten werde, die der Welt in Wahrheit den dauernden Frieden sichert. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.“

Ein schwerer Verlust. In Frankreich fiel, kurz vor Vollendung seines 35. Lebensjahres, Theophil Wendowski, der Führer der Graudenz Arbeiterbewegung, unser Reichstagskandidat im Wahlkreis Thorn-Kulm-Brzesko. Die Arbeiterorganisationen, denen er selbstlos und eifrig gedient hat, werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Seit 15 der „Neuen Zeit“ vom 15. Januar 1915 hat folgenden Inhalt: Probleme der Kriegswirtschaft. Von E. Boraga (Budapest). — Kriegsgeschichtliche Streifzüge. (VI.) Von Dr. Wehring. — Die Verhältnisse in der Holzindustrie unter dem Kriegszustand. Von A. Neumann. — Vom Wirtschaftswort. Von Heinrich Cunam. — Literarische Rundschau: Da Ober: Melandro Schiav, Come hanno votato gli elettori italiani. — Sp.: Otto Gülmers geographisch-statistische Tabellen.

Soziale Rundschau.

Die Stellungnahme der badischen Väterinnungen zu den neuen Vätererordnungen. Die badischen Väterinnungen u. a. von Karlsruhe, Heidelberg, Heidelberg-Land und Mannheim haben sich in den letzten Tagen in Versammlungen, denen zum Teil auch Vertreter der Regierung anwohnten, mit den neuen Verordnungen des Bundesrats über den Vätererwerb befaßt. In den Versammlungen wurde die Ansicht ausgesprochen, daß es eine patriotische Pflicht sei, sich den neuen Bestimmungen zu fügen. Es wurde auch die Hoffnung geäußert, daß nach dem Kriege wieder die alten Bestimmungen in Kraft treten, und das Nachbavot wieder aufgehoben werde. Weiter beschloß man, die Frühstücksbrüder abends zu baden und sie wie selber morgens ausstragen zu lassen. In der Nacht vom 15. auf 16. Januar wird zum erstenmal nicht gebadet werden.

Das Erdbeben in Italien.

Mailand, 14. Jan. (Priv.-Tel., Gr. Post.) Es bestätigt sich, daß am schlimmsten Avezzano betroffen ist. Dort ist buchstäblich kein Stein auf dem andern geblieben. Die wenigen Ueberlebenden, die durch die Trümmer schleichen und nach ihren Angehörigen suchen, können die Straßen nicht mehr unterscheiden. Die heitere Morzzenstadt ist ein Trümmerhaufen. Hier und da taucht eine Gruppe Ueberlebender um Wache.

Die Ausgrabung der Verschütteten wurde in Avezzano die ganze Nacht fortgesetzt. Das Wohnhausgebäude ist ein Trümmerhaufen, unter dem noch Verschüttete liegen sollen. Alle Katastrophen sind ungemessen, so der Unterpfand mit Frau, der Bürgermeister, der Hauptmann der Karabinieri mit elf oder zwölf seiner Leute. Von einem Infanterie-Regiment, das 85 Mann zählte, sind 25 umgekommen. Erweisen sich die bisherigen Meldungen als richtig, dann sind in Avezzano allein gegen 10 000 Menschen gestorben.

Der nächstschlimm betroffen ist die Stadt Sorra in der Provinz Caserta. Auch hier sind zahlreiche Häuser eingestürzt, alle übrigen unbenutzbar geworden. Zweihundert Tote wurden bisher herausgehoben. Die Ueberlebenden kampieren auf den Straßen. Sorra zählt 18 000 Einwohner.

Auch Avello bei Avezzano mit 1000 Einwohnern soll verheert sein. Die Dörfer von Sulmona und Ceccano sollen zerstört sein.

W.B. Rom, 15. Jan. Der „Messaggero“ schreibt: Nach den Berechnungen glaubt man, daß etwa 100 000 Menschen in Avezzano begraben sind. In Capadocia sind alle Häuser unbenutzbar. Die Kirche ist eingestürzt. Die Bevölkerung kampiert im Freien auf dem Schnee. In Castello Fiume sind fast alle Häuser eingestürzt. Man hat bis jetzt zwanzig Tote hervorgezogen, befürchtet aber, daß weitere dreißig unter den Trümmern zu befinden. Von Alba Fucense ist nichts mehr überliefert. Es scheint, daß niemand gerettet worden ist. Die Hälfte von Scurella Marciana ist eingestürzt. Hunderte von Toten liegen unter den Trümmern. Von mehr als neunhundert Einwohnern sind etwa hundertdreißig dem Tode erlegen. Gals Magliana de Mariti ist zerstört. Die Zahl der Toten dürfte dort dreihundert betragen. Sora ist vollkommen zerstört. Von 3500 Einwohnern sind nur drei am Leben geblieben. Cappel Mariti ist vollständig eingestürzt. 1300 Opfer sind unter den Trümmern San Veneto tot. Ebenfalls zerstört. 3000 Menschen, fast die ganze Bevölkerung des Ortes, sind begraben. Ebenso sind Ortuochi und Civita del Mariti zerstört, in denen 2400 bzw. 3500 Bewohner lebten. Pescara ist bis zu Dreiviertel zerstört. Die Toten werden auf vierhundert geschätzt, das ist die Hälfte der Bevölkerung.

W.B. Rom, 15. Jan. Wie „Giornale d'Italia“ aus Mevescina gemeldet wird, ist dort die Zahl der Opfer ganz besonders groß. Von den 6000 Einwohnern des Ortes sind nur nur 1500 am Leben geblieben.

Die „Tribuna“ meldet, daß auf dem Friedhof von Sorra Erdpalten von einigen Metern Länge entstanden sind, aus denen Schwefelbänke und heißes schwefelhaltiges Wasser quellen. Nach einer Blättermeldung ist übrigens die Zahl der Opfer der Katastrophe in Sorra nicht so groß, wie man erst befürchtete. Von den 17 000 Einwohnern dieser Stadt sind nur etwa 300 noch unter den Trümmern begraben. Bisher sind 60 Leichen geborgen worden.

Frühere Erdbeben-Katastrophen.

- 70 n. Chr. Ausbruch des Vesuvius. Zerstörung von Herculanium und Pompeji. Angehört 30 000 Tote.
- 1631 n. Chr. Ausbruch des Vesuvius. 20 000 Tote.
- 1667. Erdbeben im Kaukasus. 80 000 Tote.
- 1669. Ausbruch des Vezna. Zwölf Orte zerstört. 25 000 Tote.
- 1693. Erdbeben auf Sizilien. 100 000 Tote.
- 1703. Erdbeben in Japan. Jeddo zerstört. 200 000 Tote.
- 1731. Erdbeben in China. 100 000 Tote.
- 1755. 1. November. Erdbeben in Lissabon. 50 000 Tote.
- 1783. Erdbeben in Calabrien. 100 000 Tote.
- 1797. Erdbeben in Panama. 40 000 Tote.
- 1868. Erdbeben in Peru. 20 000 Tote.
- 1883. Ausbruch des Vulkanes auf Krakatau (Java). 40 000 Tote.
- 1895. Erdbeben in Japan. 20 000 Tote.
- 1902. 8. Mai. Ausbruch des Mont Pelé auf Martinique. 32 000 Tote.
- 1905. 8. September. Erdbeben in San Franzisko. 500 Tote.
- 1908. 28. Dezember. Erdbeben in Calabrien und Sizilien. Rund 80 000 Tote.



Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Reg. im Rgt. 110 Gottlieb Sped, Kriegsfreiw. Albert Gerth, Kriegsfreiw. Waldemar Reckanus, sämtliche von Karlsruhe, U. d. R. Friedrich Seeger, Kriegsfreiw. Mechanikerlehrling Karl Büchel und Einj.-Freiw. Kaufmann Karl Lächele, sämtliche von Forzheim, Musf. Theodor Reister von Forzheim-Brödingen, Kriegsfreiw. Schulkandidat Otto Thome von Langenbrücken, Christian Werner, und Gren. im Rgt. 110 Karl Kehl, beide von Heidelberg, Kriegsfreiw. im Rgt. 110 Joseph Keilbach von Reisch, Luftschiffer Joseph Moosbrugger von Mannheim, Feldw. Franz Walter von Sulzbach, Musf. August Böhler von Göffingen, Dragoner Höfling, dessen Bruder bereits den Heldentod gefunden hat, von Kilsheim, die Landwehrmänner Karl Börner und Lorenz Wiegert von Oberkirch, Gefr. d. R. im Rgt. 111 Justizaktuar Otto Hofmann von Kollnau, Techniker Erwin Manich, Werkführer, Julius Schumm und Hauptlehrer Albert Mucke, sämtliche von Endingen, Friedrich Sauter von Kust, Infanterist im Rgt. 113 Otto Franz von Oberhausen, Landwehrm. Karl Armbruster von Emmendingen, Unteroff. d. L. Hermann Grenchingloh, Kaufmann Fritz Laumann, Inf. im Rgt. 142 Wilhelm Martin, und Einj.-Freiw. im Rgt. 113 Alfred Rau, sämtliche von Freiburg, U. d. L. Karl Engelhard Schmidt von Eichtetten a. R., Kriegsfreiw. im Rgt. 114 Walter Guggenbühler aus Lörrach, Kriegsfreiw. im Rgt. 142 Wilh. Friedr. Kubny aus Fahrnau, Gefr. d. R. Fritz Kleißler aus Wehr, Landwehrm. Fritz Heuberger aus Efringen, Reg. im Rgt. 170 Friedrich Hartmann aus Biebingen, Lt. d. R. Kaufmann Ernst Schneider von Hiegelheim, Kriegsfreiw. im Rgt. 169 Hermann Schäfer von Billingen, Gefr. im Rgt. 114 Otto Schmidt von Unterfirmach, Musf. im Rgt. 113 Adolf Treßler von Steig, Landwehrm. im Rgt. 110 Marzell Rütke von Baldsbuh, Reg. Konrad Kuer von Gailingen, Kriegsfreiw. im Reg.-Rgt. 111 Ernst Reimold von Radolfzell, Landwehr. Edwin Mayer von Kiehlungen, Reg. im Rgt. 114 Fritz Weber von Konstanz und Reg. Adolf Kietmüller von Ueberlingen.

Gerichtszeitung.

Aus der Karlsruher Strafkammer.

Sitzung vom 14. Januar.

Der Tagelöhner F. B. aus Forbach haß durch Einklagen in Forbach zu verschiedenen Malen Geldbeträge von zweimal je 10 M. und einmal 20 M. Ferner mißhandelte und bedrohte er einen Knaben. Wegen schweren Diebstahl im Rückfall, wegen Körperverletzung und Bedrohung wurde B. zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Da B. frech leugnete, wurde ihm die Untersuchungschaft nicht angedreht. — Der Tagelöhner J. B. und der Zementeur F. B. aus Wirmersheim gingen im August, September und November im Oberwalde auf die Jagd und erlegten drei Rehe. Das erlegte Wild verteilten sie unter sich. J. B. jagte später einmal Hasen und Fasanen und schloß in der Gemarkung Oberfeld je zwei Hasen und zwei Fasanen. Als sie einmal gemeinsam auf die Fasanenjagd gehen wollten, wurden sie von einem Jagdhüter erkappt. J. B. bereitete das Wildpret selbst zu, für J. B. befragte dies seine Mutter und die ganze Familie ließ sich die Braten gut schmecken. Zwei der Rehelle verkaufte der Vater des J. B., der Schuhmacher J. B., in Rastatt. Heute hatten sich J. B. und F. B. wegen Jagdvergehens und J. B. und dessen Ehefrau Luise geb. K. wegen Schleierei zu verantworten. Die Angeklagten gaben ihre strafbaren Handlungen unumwunden zu, sie erklärten jedoch, ungenommen zu haben, daß während des Krieges die Jagd auf dem von einer belgischen Jagdgesellschaft gepachteten Gebiete gestattet sei. Dieser Meinung sei man allgemein in Wirmersheim gewesen. — Das Gericht verurteilte J. B. und F. B. wegen gewerbsmäßigen Jagdvergehens zu je 3 Monaten Gefängnis, abzüglich der vom 16. November ab erlittenen Untersuchungschaft, die Eltern des J. B. wurden zu je 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Der Wäcker J. G. aus Weisenbach wurde wegen mehrerer Verbrechen gegen §§ 1763 und 1741 zu einer Gesamtsstrafe von 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt. Berücksichtigt wurde, daß der Angeklagte geistig minderwertig ist, sonst wäre bei der Schwere seiner Verbrechen eine höhere Strafe erfolgt. — Der wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Tagelöhner J. M. aus Seebach, entwendete in Baden-Baden einer Haushälterin einen Geldbetrag, den er aber wieder herausgeben mußte. M. wollte die Sache darauf so darstellen, als ob er nur einen „Spaß“ machen wollte. Das Gericht verurteilte M. wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis. Das Gericht nahm nicht an, daß er einen Sberz machen wollte. Wegen Angehör — der Angeklagte war während der Verhandlung betrunken und fiel abwärts dem Vorsitzenden und dem Vertreter der Staatsanwaltschaft ins Wort — erhielt er außerdem noch eine Ordnungsstrafe von drei Tagen Haft, die sofort vollzogen wurde.

Aus dem Lande.

Durlach.

— **Protokollschlag.** Wie die hiesige Väterinnung bekannt macht, verkaufen die hiesigen Vätermeister vom 15. Januar ab nur noch eine Sorte Brot und zwar 1500 Gramm zu 65 Pf. und 750 Gramm zu 33 Pf. Da bisher 1300 Gramm Weißbrot 45 Pf. kosteten, bedeutet der neue Preis ein Aufschlag von 25 Prozent.

Bruchsal.

— **Ueber Kinderschutz und Kinderfürsorge** liest und hört man zurzeit allerorts. Insbesondere wird ein Augenmerk auf die Kinder der im Felde heubenden Soldaten gerichtet. Nicht immer und überall scheint aber das richtige Verständnis für diese Fragen vorhanden zu sein. So erkrankte kürzlich einem zurzeit bürgerlichen Landsturmmann das vierjährige Söhnchen. Die Schwiegermutter des Mannes ging zu einem Arzte und bat um nähere Hilfe, da das Kind in Lebensgefahr schwebte. Aber der Arzt kam nicht, man wurde ein zweites Mal bei demselben Arzte vorstellig, aber auch diesmal folgte er dem Rufe nicht, er beschrieb vielmehr, ohne daß er das Kind gesehen hatte, ein Pulver und eine Salbe. Mit diesen Medikamenten konnte

aber dem Kinde nicht mehr geholfen werden. Bis man dieselben brachte, war das Kind bereits verschieden. Wir erkennen durchaus nicht, daß die Ärzte zurzeit sehr in Anspruch genommen sind, wir wissen, daß in Bruchsal zurzeit nur ein Zivilarzt tätig ist, aber in dringenden Fällen sollte man doch etwas mehr Entgegenkommen zeigen. Ein Verhalten wie das geschilderte wirkt nicht ermutigend auf die Familienväter, die draußen im Felde stehen. Wir möchten in diesem Zusammenhang aber auch noch anführen, daß die zurzeit sich hier befindlichen Militärärzte erklärten, daß sie auch Zivilpersonen behandeln würden. Also in dringenden Fällen wende man sich an einen dieser Herren.

Stillingen.

— Heute abend bei Jöhle (Brauerei Densle) Partizipationsversammlung mit Vortrag. Erscheine jeder.

— Die Bäderinnung macht bekannt, daß laut Verordnung das Brot 1500 Gramm bzw. 750 Gramm wiegen muß. Das Weißbrot kommt in Roggfall. Da die Nacharbeit verboten ist, wird das Kaffeebrot gegen Abend hergestellt. Vom 16. Januar ab gibt es nur noch Schwarzbrot: 1500 Gramm zu 60 Pf., 750 Gramm zu 30 Pf. Es darf nur trockenes Brot abgegeben werden.

* Anieliegen, 14. Jan. Auf den Eisenbahnstrecken Karlsruhe—Anieliegen—Mogau und Karlsruhe—Eggenstein—Groben gelangt demnächst die Bahnhofsperre zur Einführung. Die Schranken und Einfriedigungen sind bereits fertiggestellt.

* Bergahaufen, 14. Jan. Unser verdienter Parteimitglied Gen. Karl Gengel von hier im Inf.-Regt. 112 ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekoriert und zum Unteroffizier befördert worden.

* W. Pforzheim, 15. Jan. Hier starb heute Dr. A. Witz, Redakteur am „Pforzheimer Generalanzeiger“.

* Schwellingen, 15. Jan. Wegen Betrugs des gestern im alter Landreider festgenommen und in den Ortsarrest verbracht. Als er heute vormittag vorgeführt werden sollte, hatte er seine sämtlichen Kleidungsstücke in kleine Fetzen geschnitten, so daß er nicht zur Vernehmung erscheinen konnte. Aus dem bei ihm vorgefundenen Erlöse aus seinem Bettelhandwerk — 250 Pf. in Kupfer — wurde dem Bruder Straubinger ein Paar Socken gekauft, so daß er sich vernehmen lassen konnte.

* Mannheim, 15. Jan. Eine teure Erfahrung machte ein Reisender aus Frankfurt a. M. Er sollte sich vor sechs Jahren vor der Mannheimer Strafkammer wegen Glücksspiels verantworten und hatte, damit er nicht wegen Fluchtgefahr verhaftet wurde, 2000 Pf. Kaution gestellt. Als er dann nicht zur Verhandlung erschien, verfiel diese Summe der Staatskasse. Erst jetzt wurde gegen den Reisenden, der sich in der Schweiz aufgehalten hatte, verhandelt. Das gestern gefällte Urteil lautet auf einen Tag Gefängnis.

* Mannheim, 15. Jan. Die polizeiliche Untersuchung in der Schießaffäre, bei der nach einem Wortwechsel ein Arbeiter von einem andern durch einen Schuß so schwer verletzt worden war, daß der Tod herbeigeführt wurde, hat ergeben, daß Notwehr vorliegt.

* Neue militärische Verordnungen. Der Gouverneur der Festung Straßburg erläßt eine Bekanntmachung, wonach es zum Uebersteigen des Rheins innerhalb des erweiterten Befehlsbereichs der Festung auf Bojen, Naden, Fahren, Fischen oder dergleichen, gleichwie zum Uebersteigen der Rheinbrücken bei Neßl und Gamsheim eines von der zuständigen Behörde ausgestellten Passes mit abgestempelter Photographie bedarf. Die Beweise von neutralen Ausländern in das oberelbsächsische Operationsgebiet der Armeeabteilung Gade ist vom 20. Januar ab bis auf weiteres nicht mehr gestattet. Wer diesen militärischen Anordnungen zuwiderhandelt, wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 16. Januar.

Karlsruher Wollwoche.

In der Zeit vom 18. bis 24. ds. Mts. findet in ganz Deutschland eine Reichswollwoche statt. Das Ergebnis dieser Sammlung soll zu warmer Unterkleidung und Decken für die Truppen im Felde verarbeitet werden. In Betracht kommen hierbei getragene Kleider, Woll- und Baumwollabfälle, alte Teppiche, Vorhänge und dergleichen. Arm und Reich ist hiernach Gelegenheit zum Geben geboten. Die Gegenstände werden teils in den hiesigen Sammelstellen entgegengenommen, teils werden sie mittels Führer direkt in den Behältnissen abgeholt. Näheres hierüber ist aus dem Inseratenteil des heutigen Blattes zu entnehmen. Bei der Fertigstellung der Bevölkerung ist anzunehmen, daß das Ergebnis der Sammlung ein recht erfreuliches sein wird.

41. Landtagswahlkreis (Karlsruhe-Ost).

Montag, den 18. Januar, abends halb 9 Uhr, Sitzung des Komitees, im Gasthaus zum „Drachen“.

* Frauenversammlung. Nächsten Mittwoch, abends halb 9 Uhr, findet im „Salmen“ eine Versammlung der Frauenaktion des sozialdemokratischen Vereins statt. Gen. Dr. Kullmann wird einen Vortrag über die englische Welt Herrschaft halten. Die Genossinnen werden gebeten, zu dieser Veranstaltung recht zahlreich zu erscheinen.

* Der Dichter Albert Geiger ist gestern nacht im Alter von 49 Jahren gestorben. Mit ihm ist einer unserer heimischen Dichter dahingegangen, auf welchen man feinerzeit die größten Hoffnungen setzte. Er stammte aus Bilsfertal und war als 27-jähriger mit zwei Gedichtbüchern an die Öffentlichkeit getreten. Er schrieb dann die Erzählungen „Roman Berner Jugend“, „Die Legende von der Frau-Welt“, „Passiflora“ und „Die nicht leben sollen“. Auf dramatischem Gebiet entstanden seine Lustspiele „Blanschesur“ und „Hilde“, ferner „Das Weib des Uria“ und den Einakter „Die Heimkehr des Odysseus“. Das größte Verdienst hat sich Albert Geiger unzweifelhaft um die heimische Literatur erworben. Er gründete die Vereinigung heimatischer Kunstpflege und gab die wertvollen Bücher „Badische Kunst“ und „Badische Dichter“ heraus. Sein eigenes, grüblerisches und stark der Melancholie zu neigendes Wesen entfremdete ihn mit der Zeit seinen hiesigen Freunden. Er siedelte vor zwei Jahren nach Berlin über, kehrte aber vor einiger Zeit wieder nach Karlsruhe zurück. Wenn man Albert Geiger auch nicht in allen seinen literarischen Werken folgen konnte, so wird man ihm doch als Verfasser der heimatischen Kunst ein Wort warmen Bedenkens nicht verjagen dürfen.

* Die nächste Rundbrief-Woche. Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm werden für die Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Februar unter den bekannten Bedingungen von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf.

* Die Wartehalle der Straßenbahn am Mühlburger Tor wird heute eröffnet.

* Ergänzung des Stadtrats. Anstelle des verstorbenen Stadtrats Karl Dieber wird gemäß § 26 Absatz 3 der Städteordnung und § 47 Absatz 1 der Städteverordnungsordnung Privatmann August Gung (Stadtteil Daxlanden) als nächster der gleichen Wahlvorschlagesliste angehörender Bewerber der fortschrittlichen Volkspartei zum Stadtrat mit Amtsdauer bis zu den Erneuerungswahlen im Jahre 1917 berufen.

* Unterhütung von Familien zum Heeresdienst einberufener Mannschaften und Aufnahme eines vorübergehenden Darlehens. Beim Bürgerauschuß wird vom Stadtrat die Zustimmung dazu beantragt, daß 1. der der Stadtgemeinde Karlsruhe zur Last stehende Aufwand für die Unterhütung von Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften, welcher bis 1. Januar 1915 den Betrag von 224 951,01 M erreicht hat und sich während der weiteren Dauer des Krieges auf monatlich etwa 60—80 000 M belaufen wird, aus Anlehensmitteln besprochen, 2. von der Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe zur Vortreibung der unter 1. bezeichneten Ausgaben sowie zur teilweisen Deckung des sonstigen außerordentlichen Aufwandes im Jahre 1915 ein vorübergehendes Darlehen bis zur Höhe von 3 000 000 M zu einem, nach den jeweiligen Verhältnissen des Geldmarktes zu berechnenden Zinssfuß, rückzahlbar innerhalb längstens zwei Jahren, aufgenommen werden.

* Fahrplan der Karlsruher Lokalbahnen. Wünschen aus dem Stadtteil Daxlanden entsprechend wird auf Antrag des hiesigen Stadtratsbeschlusses vom Stadtrat genehmigt, daß der Zug 71 der Lokalbahn Karlsruhe—Daxlanden, der um 7,13 Uhr abends von Daxlanden am Mühlburger Tor eintrifft, bis zur Grenzstraße durchgeführt wird. Der Fahrplan für die Züge 71, 74 gestaltet sich dadurch folgendermaßen: Zug 71: ab Daxlanden 7,03, an Grünwinkel 7,10, ab Grünwinkel 7,11, an Kühler Krug 7,13, ab Kühler Krug 7,14, an Grenzstraße 7,20 Uhr abends; Zug 74: ab Grenzstraße 7,22, an Kühler Krug 7,28, ab Kühler Krug 7,29, an Grünwinkel 7,31, ab Grünwinkel 7,32, an Daxlanden 7,38 abends.

* Geigenmärchen für Jung und Alt. — Festhalle. Wir machen nochmals an dieser Stelle auf das am Sonntag, den 17. d. M., nachmittags 4 Uhr, in der Festhalle zur Aufführung kommende „Geigenmärchen für Jung und Alt“ aufmerksam. Nach dem Erfolg, den die Veranstaltung in anderen Städten aufzuweisen hatte, dürfte auch hier dem musikalischen Publikum ein außergewöhnlicher Annehmlichkeit beschieden sein. Durch Verbindung des Spiels mit der Musik hat die Geigenmalerin Leina Andersen eine neue musikalische Art der Darstellung geschaffen. Die einzelnen Geigenmärchen 2. Andererseits werden durch verbindende, den Musikstücken angepaßte Gedichte und Erzählungen von Märchen ausgeschmückt und durch Verwendung stilsicherer Kostüme belebt. Der übrige Teil des reichhaltigen Programms wird von der Feuerwehr- und Bürgerkapelle unter der leitenden Leitung Meister Riefes bestritten. Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 50 Pf., für Soldaten und Kinder 30 Pf. Das Abonnement ist aufgehoben. Die Musikabonnementskarten haben keine Gültigkeit. Die Galerie wird geöffnet.

* Beschäftigungsgrad im Monat Dezember 1914 nach den Nachweisungen der Krankenkassen. Am 1. Januar 1915 hatten 20 Krankenkassen der Stadt Karlsruhe einen Bestand von 40 964 versicherungspflichtigen hier beschäftigten Mitgliedern (darunter 16 565 weibliche) aufzuweisen. Das sind gegenüber dem 1. Dezember 1914 66 männliche und 26 weibliche mehr. Wenn die Verbesserung des Arbeitsmarktes im Laufe des Dezember auch nicht bedeutend war, so ist doch immerhin bemerkenswert, daß das seit September beobachtete Steigen des Beschäftigungsgrades (sowohl der männlichen wie der weiblichen Beschäftigten) bis Ende Dezember angehalten hat, während in früheren Jahren stets am 1. Januar gegenüber 1. Dezember ein Verlust von 1200 bis 1800 Beschäftigten zu verzeichnen war. Der beim Kriegsausbruch eingetretene Rückgang der Beschäftigungsziffer um rund 10 700 Personen beträgt jetzt nur noch 6800 Personen oder auf den 1. September 1913 bzw. 1. Januar 1914 bezogen, am 1. September 1914 8000 Personen und am 1. Januar 1915 dagegen nur noch 4000 Personen.

* Rabatt-Spar-Verein. Wir möchten nicht verjäumen, auch an dieser Stelle auf die erfolgte Verlosung der grünen Gutscheine vom Jahre 1914 vorgekommenen Vereins aufmerksam zu machen und betonen auf die diesbezügliche Anzeige dieser Zeitungsziffer.

* Arbeiterbildungsverein. Kommen den Montag, 18. Jan., abends 8 1/2 Uhr, findet im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 ein Vortrag (mit Lichtbildern) statt: „Von hiesigen Kriegsschauplatz“. Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.

* Die dritte Aufführung Beethovenscher Kammermusik im Saal des Groß. Konserthaus findet Montag, 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, statt. Die Zusammenstellung des Programms läßt wieder einen schönen Annehmlichkeit erwarten. Den Anfang bildet das Trio in D-dur op. 70 Nr. 1. Die im Verlauf des Abends folgende Violinsonate in Es-dur op. 12 Nr. 3 gehört einer noch früheren Epoche an. Außer diesen beiden Kammermusikwerken bringt das Programm noch eine erstens Auswahl schönster Beethovenscher Lieder. Der Violinpart liegt diesmal in den Händen des Herrn Kammermusikanten Heinrich Müller. Der gesungene Teil ist der bekannten Konzertkämpferin Fräulein Elisabeth Gumann anvertraut. Die Klavier- und Cellapartien werden wie bisher von den Herren Hofrat Professor Döberlein und Kammermusiker Paul Krautwetter ausgeführt werden.

* Tödtlicher Unfall. Gestern abend 5 Uhr erlitt ein behälterartiger Arbeiter aus Karlsruhe in einem Hofstall am Rheinshafen dadurch einen tödtlichen Unfall, daß beim Aufziehen eines eisernen Gerüsts die Stütze brach, so daß das Gerüst umfiel und den Arbeiter todschlug.

* Durch einen Sturz vom 2. nach dem 1. Stockwerk zog sich in der Nacht zum 14. l. M. ein Fuhrknecht von hier in einem Hause der Rindfleischstraße so erheblichem innere Verletzungen zu, daß er ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Hereingelegt. Am 15. ds. Mts. wurde einer Witwe im Stadtteil Mühlburg von einer Fingerringin, die ihr wachstote (1), ein Portemonnaie mit 70 Pf. entwendet.

* Vorsicht! Eine Frauensperson im Alter von ca. 21 Jahren, 1,65 Meter groß, mit gelblich braunem Winterkleid, verstreicht hier unter dem falschen Vorgeben im Auftrag des Hohen Kreuzes zu handeln, Geldentblätter mit dem Bildnis des Kaisers, darunter ein Bild: „Auf, auf zum Kampf!“

* Sittlichkeitsverbrechen. Ein Unbekannter verübte Donnerstag nachmittag in der Grenzstraße an einem zehnjährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen. Der Täter ist etwa 35 bis 40 Jahre alt, mittelgroß, hat blonde Haare und blonden Schurrebart, rundes Gesicht, bräunlichen Ueberzieher, trägt Filzhut und ein kleines schwarzes Tuch oder eine Wappe bei sich. Um Mitteilung von Anhaltspunkten zur Ermittlung des Täters an die Schutzmannschaft wird gebeten.

* Lebensmüde. Ein hier in Stellung gewesenes Dienstmädchen aus Neckarbischofsheim trank gestern früh in selbstmörderischer Absicht Bismol und wurde in schwer bedenklichem Zustande in das hiesige Krankenhaus verbracht, wo es um 12 Uhr verschied.

* Das Neben-Theater, Waldstraße 30, bringt vom Samstag bis einschließlich Dienstag eine Reihe äußerst interessanter Aufführungen vom Kriegsschauplatz, die nur noch wenige Tage großer Neuanschauerfreuden freigegeben waren, sojamm ein tiefgreifendes Drama in vier Akten „Fürstentum“ betitelt, das mit dramatischer Würde das Schicksal eines Kindes

schilbert, u. a. m. — In der Schillerstraße 22 kommt neben obigen Aufnahmen vom Kriegsschauplatz wieder ein ausgewähltes eigenes Programm zur Vorführung, das unter wechselläufigem Namen noch das dreiteilige Drama „Das Brandmal“ aufweist.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Samstag, 16. Jan. C. 26. Kleine Preise: „Andreas Oser“, Drama in 5 Akten von Walter Lutz. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (3 Mf.)

Sonntag, 17. Jan. C. 26. Große Preise: „Die Meisterfänger von Nürnberg“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 5 Uhr, Ende gegen 11 Uhr. (4,50 Mf.)

Montag, 18. Jan. C. 26. Mittelpreise: „Mein Kreuz“, Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Arronge, Musik von Biel. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (4 Mf.)

Dienstag, 19. Jan. C. 26. Mittelpreise: „Der Evangelist“, musikalisches Schauspiel in 2 Akten (3 Bildern) von Stenzl. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4 Mf.)

Donnerstag, 21. Jan. C. 27. Mittelpreise: Neuenstudiert: „Romeo und Julia“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Comod. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (4 Mf.)

Freitag, 22. Jan. C. 27. Kleine Preise: „Die Journalisten“, Lustspiel in 5 Akten von Freitag. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (3 Mf.)

Sonntag, 23. Jan. C. 28. Kleine Preise: „Wallensteins Lager“, dramatisches Gedicht in 1 Akt von Schiller. — „Die Bicomini“, Schauspiel in 4 Akten von Schiller. Anf. 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 Mf.)

Sonntag, 24. Jan. C. 28. Große Preise: „Die Afrikaerin“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Meyerbeer. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4,50 Mf.)

Letzte Nachrichten.

Ämtliche Erklärung über die Behandlung der Gefangenen.

Berlin, 15. Jan. (Amtlich.) Die Presse des feindlichen Auslandes behauptet, die Kriegsgefangenen in Deutschland würden schlecht behandelt, im Gegensatz zu der Behandlung der Kriegsgefangenen durch unsere Gegner. Eine durch Habas verbreitete Note des französischen Kriegsministeriums äußert sich in gleichem Sinn. Andererseits herzfür in Deutschland vielfach die Ansicht, die feindlichen Kriegsgefangenen würden vernünftig. Beides ist falsch. Die Kriegsgefangenen werden in Deutschland nach dem Völkerrecht und nach den Vorschriften, die diesem entsprechen, behandelt, nicht besser und nicht schlechter. So wird es auch weiter gehalten werden.

Verbot der Bündlerparade.

Berlin, 15. Jan. Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die Mitte Februar im Zirkus Busch stattfinden sollte, wurde vom Oberkommando in den Marken verboten.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 15. Jan. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 15. Januar 1915. Während an der Front in Ruffisch-Polen nur stellenweise Geschütz- und Maschinengewehrfeuer einsetzte, war gestern am Dunajec heftigerer Geschützkampf im Gange. Besonders unsere schwere Artillerie wirkte gut. Sie schoß ein großes Magazin des Gegners in Brand und brachte nach einigen Schüssen eine seit mehreren Tagen gut plazierte feindliche schwere Batterie zum Schweigen.

In den Karpaten herrscht Ruhe. Zunehmender Frost beeinflusst die Gefechtsstätigkeit. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die neue französische Kriegs-Anleihe

Paris, 15. Jan. Der Ministerrat hat beschlossen, dem Parlament eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, wonach der Betrag für Ausgabe von nationalen Verteidigungsgutscheinen, sowie gewöhnlichen Staatsgutscheinen auf drei Milliarden erhöht wird.

Die Russen kaufen jetzt — Möbelpolitik.

Kopenhagen, 15. Jan. Nach einer halbamtlichen russischen Meldung haben zahlreiche Fälle öffentlicher Trunkenheit in den Straßen Petersburg trotz des Brandweinsverbots, verursacht durch den Gebrauch von Möbelpolitik, den Petersburger Stadthauptmann zu dem Vorschlag an den Medizinalrat veranlaßt, daß Möbelpolitik nur verkauft werden dürfe, wenn sie derartige Vermischungen erhalte, daß ihre Verwendung als Getränk vollständig ausgeschlossen ist. Der Medizinalrat hielt diese Frage für sehr wichtig, bedauerte aber, daß die gegenwärtige russische Gesetzgebung zur Durchführung des Vorschlags keine Handhabe biete. Die Angelegenheit soll an den Handelsminister zur weiteren Bearbeitung geleitet werden.

Ein französisches Unterseeboot zum Sinken gebracht.

Wien, Konstantinopel, 15. Jan. (Nicht amtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Das französische Unterseeboot „Saphir“ versuchte, sich dem Eingang der Dardanellenstraße zu nähern, wurde aber sofort durch unsere Artillerie zum Sinken gebracht. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel 1,71 m, gest. 21 cm, Rehl 2,77 m, gest. 7 cm. Maxau 4,53 m, gest. 4 cm, Mannheim 4,34 m, gest. 10 cm.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Rößl; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Rufenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund. Nächsten Sonntag vormittag halb 11 Uhr im Lokal zum „Auerhahn“, Schützenstraße 58, für alle noch anwesenden Arbeiter-Sänger Sängertage. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht. 4652 Karlsruhe. (Sängerverein „Gleichheit“). Heute abend halb 9 Uhr Mitgliederversammlung im Lokal. Es ist besondere Pflicht aller noch anwesenden Sänger, zu erscheinen. 4653

Kreuz (Sozialdem. Verein). Sonntag, 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zur „Wanne“ außerordentliche Generalversammlung statt, wozu die Parteigenossen alle, soweit sie noch ortsanwesend sind, erscheinern möchten. Es ist schon deshalb Pflicht zu erscheinen, da wichtige Tagesordnungspunkte ihrer Erledigung warten und wünscht deshalb zahlreiches Betheiligung. 4607 Der Vorstand, Bruchsal. (Sozialdem. Verein.) Samstag abend 7 1/2 Uhr in der „Witz“ Versammlung 4635

Karlsruher Wollwoche!

Wie bereits bekannt gegeben, wird von dem Kriegsausschuss für warme Unterkleidung in Berlin in der Zeit vom 18. bis 21. Januar 1915 eine Reichswollwoche veranstaltet, wobei die in den Familien vorhandenen überflüssigen warmen Sachen, wollene, baumwollene und Leinwandstücke und getragene Kleidungsstücke gesammelt und sodann zu Decken und Unterleidern, — Unterjacken, Westen und Unterhosen für unsere tapferen Truppen im Felde verarbeitet werden sollen.

Zum Zwecke der Durchführung in der Stadt Karlsruhe ist die Stadt in 6 Bezirke eingeteilt, in denen an je einem Tag der nächsten Woche die Woll- und Baumwollwaren durch unsere Beauftragten abgeholt werden sollen. Ebenso soll auch in den Vororten, an je einem Tag gesammelt werden.

Die Abholung soll erfolgen am:

- Montag, den 18. Januar**, in der Altstadt bis zum Durlacher Tor und in den Vororten Daxlanden und Grünwinkel
- am Dienstag, den 19. Januar**, in der Altstadt östlich vom Marktplatz, und in Mühlburg, westlich von der Dorfstraße
- am Mittwoch, den 20. Januar**, in der Altstadt, westlich vom Marktplatz und in Rintheim
- am Donnerstag, den 21. Januar**, in der Südstadt und in Ruppurr
- am Freitag, den 22. Januar**, in der Südweststadt und in Beiertheim
- am Samstag, den 23. Januar**, in der Weststadt zwischen der Westendstraße und Dorfstraße.

Die Wagen, auf denen die Wollwaren abgeholt werden, sind durch rote Kreuzfahrern, die Beauftragten durch rote Kreuzbinden, die mit dem Abholen in den Häusern betrauten Schüler ebenfalls durch Binden kenntlich gemacht. Auch werden die Wagen sich durch läuten mit einer Glocke bemerkbar machen.

Wir eruchen nun die Hausfrauen unserer Stadt, alle zur Verwendung als Unterkleider für die Truppen im Feld geeigneten entbehrlichen Kleidungsstücke — Zoppen, Westen, Hosen — sowie zur Zusammensetzung von Decken geeignete Tuchstücke (Herren- und Frauenkleider, Leppiche, wollene Vorhänge und Lappen u. dgl.), auf den für jeden Stadtteil bestimmten Tag in Bündel verpackt, bereitzustellen, damit die Abholung ohne unnötigen Zeitverlust erfolgen kann.

Ein mehrmaliger Besuch desselben Stadtteils durch unsern Wagen ist nicht möglich, dagegen können die Wollgegenstände auch in den bekannten Sammelstellen des Ortsausschusses, nämlich:

1. im botanischen Institut der technischen Hochschule, Kaiserstraße 2,
2. in der Fähringerstraße 47, im Erdgeschoss,
3. im Hotel „Nowad“, Nowadanlage 19,
4. im Rathaus, Eingang Fähringerstraße,
5. in der Haushaltungsschule des Badischen Frauenvereins, Herrenstraße 39,
6. im Gemeindehaus der evangelisch-lutherischen Gemeinde, Bismarckstraße 1,
7. im Laden Kaiserstraße Nr. 221,
8. in der Westendhalle (Mühlburg) Rheinstraße 30,
9. in der Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstraße 17,
10. im Franziskushaus, Grenzstraße 7.

täglich von 9 bis 1 und 2 bis 7 Uhr abgegeben werden.

Karlsruhe, den 15. Januar 1915.

4654

Der Ortsausschuss für Liebesgaben Sammlung in der Stadt Karlsruhe.

Dankjagung.
Gebe gerne unentgeltlich Auskunft, wie ich in kurzer Zeit von meiner schweren Krankheit, Gültigkeit, Fallsucht, Krampf- u. Verrenkungen, geheilt wurde und jetzt über 3 Jahre vollständig gesund bin. **German Tropf**, Kunkel a. d. Zahn (Hessen). (Die te Rückporto beifügen). 4653

Die noch lagernden
Pelze
verkaufe zu jed. annehmbaren Gebot. 4544
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Sandjäger
und
Salami für's Feld
empfehlen 4377
auch an Wiederverkäufer
Wursterei H. Lang
Karlsruhe, Degenfeldstr. 1.
Telephon 669.

Residenz-Theater
Waldstr. 30.
Samstag bis inkl. Dienstag. 4649
Nach Beseitigung grosser Zensurschwierigkeiten ist es uns gelungen, äusserst interessante Aufnahmen vom

Kriegsschauplatz
frei zu bekommen.
Fürstkind
Ein zu Herzen gehendes tief ergreifendes Drama in vier Akten.
Ein packender, stimmungsvoller u. szenisch meisterhaft aufgebauter Roman, worin **Pierre Sales** mit dramatischer Wucht das Schicksal eines Kindes schildert



Ziehungs-Listen
über die erfolgte
Verlosung
der grünen Gutscheine vom Jahre 1914
erscheinen am Montag und liegen bei unserer Geschäftsstelle
Waldstrasse 6
und bei unseren sämtlichen Mitgliedern zur Einsicht auf.
Gewinnbeträge, die am 1. April d. J. nicht erhoben sind, werden als verfallen betrachtet. 4647
Der Vorstand.

Prinz-Bier
Karlsruhe
SCHUTZ-MARKE 8258

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Nach mehrjähriger Tätigkeit an Lungenheilstätten habe ich mich als Arzt für Lungen- und Kehlkopfleidern niedergelassen
Dr. med. Weiss
Karlsruhe, Sofienstrasse 7.
Sprechstunden: Werktags von 11 bis 1/2 1 Uhr und 3 " 1/2 5 " 4504
ausser Samstag Nachmittag.

Kaiserstraße 145
Eingang Lammitzstraße, ist im III. Obergeschoss 1 Wohnung von 7 Zimmern und Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näheres beim k. d. Hochbauamt, Karl-Friedrich-Strasse 8, Zimmer 109. 4388

Welschkorn Maisschrot Kleie Futtermehl Hafer Gerste Weizen
Gemischtes Hühnerfutter empfiehlt in jedem Quantum billigst
N. J. Homburger
Kronenstrasse Nr. 50
Telephon 152.

Umzüge mit Möbelwagen und Rollen besorgt durch Selbstmittele billigst 4594
R. Muffinger Leffingstr. 3a
Telephon 3565.

Festhalle.

Sonntag, den 17. Januar 1915, nachmittags von 4—7 Uhr,

Geigen-Märchen

für jung und alt.
Violine: **Leina Andersen**. — Der Märchenerzähler: **Otto Friede**.
— Am Flügel: **Albert Mischel**. — Orchester: **Feuerwehr- und Bürgerkapelle** unter der Leitung des Obermusikmeisters a. D. **G. Lise**.

Eintrittspreise: 50 Pfg. für Erwachsene, 30 Pfg. für Soldaten und Kinder.
Programm 10 Pfg. 4656

Das Abonnement ist aufgehoben.
Die Musik-Abonnementskarten haben keine Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Gewerbe- und Vorschussbank

Karlsruhe, 30 Zirkel 30
Darlehen gegen Personalbürgschaft
Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent),
diskontiert Wechsel,
Bareinlagen auf Scheck-Konto
nimmt sowie Einlagebücher an. 4157

Badischer Frauenverein.

Wir beabsichtigen wieder
Kochkurse für Arbeiterfrauen
abzuhalten. Lehrgeld wird keines erhoben. Nähere Auskunft in untern Geschäftsräumen, Gartenstraße 49, oder in den 3 Bollsflächen unseres Vereins. Anmeldung daselbst baldigst, spätestens bis 25. Januar. 4617
Der Vorstand.

Pferdefleisch.

Bringe heute Samstag prima junges, fettes Fleisch zum Verkauf. 4642
Theodor Gramlich
Durlacherstraße 59. — Telephon 3319.
Schlachtere mit elektr. Betrieb.

Städt. Arbeitsamt

Karlsruhe
Arbeitsamt Fähringerstraße 100. — Telephon 629.
Bei dem unterzeichneten Amt haben sich eine größere Anzahl
Lehrlinge und Lehrladchen aller Berufsarten
vornehmen lassen. 4467
Wir eruchen die Herren Gewerbetreibenden, Geschäftsinhaber und Fabrikanten um gefl. Zuweisung von Aufträgen unter Angabe, ob die Lehrstelle mit oder ohne Kost und Wohnung zu belegen ist. Die Vermittlung erfolgt in den üblichen Geschäftsstunden (vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr) völlig kostenlos. Zur Beratung in der Berufswahl finden jeden Dienstag und Freitag abends von 6—7 Uhr, besondere Beratungsstunden statt. Wir laden Eltern und Formänder zur regen Benützung ein.
Städt. Arbeitsamt (Arbeitsnachweisstelle)
Fähringerstraße 100
männliche Abteilung Teleph. 629 — weibliche Abteilung Teleph. 949

Herren- u. Damenschneider
die Militäreffekten auf Stillearbeit (auch als Heimarbeit) übernehmen können, finden sofort lohnende Beschäftigung und mögen sich melden bei Postleiferant **L. Mayer**, Baden-Baden. 4638

Durlach.
Feldpost-Schachteln
1/2—1 Pfund und 5—10 Pfund ständig auf Lager. Schachtel nur für Wiederverkäufer mindestens von 25 Stück an bei 4550
Eugen Klemm
Pfinzstr. 90. Telephon 221.

Wiederherstellung fester Gehwegdeckungen.
Die im Jahre 1915 erforderlichen Wiederherstellungen fester Gehwegdeckungen (Asphalt-, Zement- und Tonplattenbelag) sollen öffentlich vergeben werden.
Angebote wollen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift unter Verwendung der besonderen Vordrucke
längstens Freitag, 22. d. M., vormittags 10 Uhr bei uns eingereicht werden.
Die Bedingungen können auf unserem Geschäftszimmer Nr. 99, Rathaus III. Etage, zu den üblichen Dienststunden eingesehen und hier auch Angebotsvordrucke erhoben werden. 4651
Karlsruhe den 14. Jan. 1915.
Städt. Tiefbauamt

Geldbeutel verloren gegangen, abzugeben gegen Belohnung
Luisenstr. 52, Etb. 3. St.

Residenz-Theater

Schillerstr. 22
Samstag bis inkl. Dienstag.
Spielfolge.
Nach Beseitigung grosser Zensurschwierigkeiten ist es uns gelungen, äusserst interessante Aufnahmen vom
Kriegsschauplatz
frei zu bekommen.
Das Brandmal
Drama in 8 Akten.
Wehe, wenn sie losgelassen! Komödie in 2 Akten.
Wenn die Not am grössten. Drama.
Der Reinfall eines Wucherers. Drama.
Es lebe das Leben! Drama. 4650

15%

auf alle regulären Artikel

Grosser Inventur-Ausverkauf

Benützen Sie die günstige Kaufgelegenheit.

In allen Abteilungen grosse Posten zurückgesetzter Waren unter dem Einkaufspreis.

Durlach Hauptstr. 56a.

Paul Burchard

Kaiserstr. 143.

Landjäger

per 100 Stück Nr. 11. — empfiehlt 4023

Messgerei Knecht Durlach.

Luffaherlisten

brachten viele Gewinne an meine verehr. Kundenschaft, alle Treffer zahle sofort aus oder tausche gegen:

Bayr. Sanitätslose . à 1.10

Deutsche Flottenlose . à 3.30

Bad. Kreuz- und Säuglings-

Loose à 1. — bei mehr billiger.

Carl Götz

Sebelstr. 11/15, Karlsruhe.

Pfannkuch & Co

Für

Selbpakete

als Beipack

verschiedene

Fleischkonserven

Cervelatwurst

Salami

Landjäger

Delfardinen

Dose 32, 40, 50,

60 und 95

Delikateß-

Kaffee-Heringe

in Dosen

Dauerkäse

in Dosen (Exportpat.)

Camembert,

Romatour- und

Bierkäse.

Pfannkuch & Co

in den bekanntesten Verkaufsstellen

Palast-Lichtspiele

Herrenstrasse 11. Herrenstrasse 11.

KARLSRUHE

Schönstes und modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

PROGRAMM

vom 16. bis inkl. 19. Januar



Neueste Kriegsberichte aus Ost und West.

Ein Wiedersehen in Feindesland.

Prachtvolles Kriegs- und Schlachten-gemälde in 3 Akten.

An Wochentagen als Gratinlage zum Programm:

Das Todesgeläute

Ein wunderbar kolorierter Kunstfilm aus dem altitalienischen Volksleben. 4648

Militär bedeutend ermäßigte Preise

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebote. Wilhelm Perino von Mannheim, Gipsler hier, mit Agnes Pauls von Nürnberg. Leo Hülp von Darmstadt, Oberleutnant hier, mit Ruth Mereder von Heidelberg. Christof Hüschler von Rhodt, Schneider hier, mit Philippine Wink von Ebenloben. Friedrich Hammer von Grammelbach, Tischstummel-lehrer in Geroldsheim, mit Emilie Nagel von Hahmersheim. Johann Weis von Gattingen, Eichamtsgehilfe in Offenburg, mit Ottilie Knapp von Gattingen.

Geburten. Karl Franz Josef, v. Julius Kreis, Handelsmann. Martha Marie Elisabeth, v. Hermann Schneider, Bureauassistent. Heinrich Wilhelm, v. Heinrich Wolf, Fabrikarbeiter. Charlotte, v. Ludwig Geller, Fuhrunternehmer. Luise, v. Hermann Dürr, Maschinenmeister. Wilhelm Walter, v. Adolf Lupp, Wäldermeister.

Todesfälle. Gertrud, alt 2 J. 1 Mt., v. Emil Knoll, Kunstgärtner. Emma, alt 12 Tage, v. Franz Schäfer, Reisender. Juliana Höllstern geb. Hed, alt 70 J., Witwe des Obsthändlers Sebald Höllstern. Justina Fröhlich geb. Schorpp, alt 42 Jahre, Ehefrau des Gipsers Josef Fröhlich. Sofie Stölzel, alt 81 J., Witw., ledig. Wilhelm, alt 9 J., v. Wilhelm Glufsch, Maurer. Sofie Fleig geb. Friedrich, alt 76 J., Witwe des Bahnarbeiters Wilhelm Fleig. Mathilde Schäfer, Dienstmagd, alt 29 J., ledig. Erwin Guttinger, Telegraphenassistent, ledig, alt 24 J. Kreszentia Engelhardt geb. Koch, alt 80 J., Witwe des Eisenbahnschaffners Heinrich Engelhardt.

Aufruf.

Opferfreudig und mit begeistertster Hingebung kämpfen unsere osmanischen Waffenbrüder für das Niederringen der gemeinsamen Feinde. An das Schicksal unseres Vaterlandes haben die Osmanen das Geschick der gesamten mohammedanischen Welt geknüpft. Schwere Opfer haben sie auf sich genommen, und noch schwerere werden sie zu bringen haben. Durch ruhmreiche Taten ihres Heeres und ihrer Flotte haben sie der gemeinsamen Sache schon vortreffliche Dienste geleistet.

Für uns gilt es, die Osmanen in diesem heißen Ringen mit allen Kräften zu unterstützen, indem wir es als eine patriotische Pflicht betrachten, wie unseren eigenen Kriegern so auch unseren osmanischen Mitkämpfern die Werke der Liebeshätigkeit zuteil werden zu lassen. Bereits haben freiwillige Spenden für den „Roten Halbmond“ Zeugnis davon abgelegt, daß das deutsche Volk diese Gefinnung durch die Tat zu bekunden gewillt ist.

Beitragende Hilfe ist nötig. Deshalb wenden wir uns an alle Deutschen mit dem Aufruf, auch der tapferen türkischen Streitmacht gegenüber ihre Opferwilligkeit durch Gaben für den „Roten Halbmond“ zu bekräftigen.

Mögen sie alle eingedenkt sein, wieviel erforderlich ist, um die Strapazen zu lindern, die die übermenschlichen Helden eines Winterfeldzuges im Kaukasus und die unlagbaren Entbehrungen aller Art in weitem Bistengelande mit sich bringen.

Möge jeder Deutsche dessen eingedenkt sein, daß alles, was er für seine Waffenbrüder tut, auch dem Wohle seines eigenen Vaterlandes dient.

Vorstehenden Aufruf des deutschen Komitees für Sammlungen zu Gunsten des „Roten Halbmonds“ bringen wir mit der Bitte um Spendung von Gaben zur Kenntnis unserer Mitbürger.

Der Ortsausschuß für die Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe.

Badische Bank, Filiale Karlsruhe. Stadtrat Friedrich Wos, Großk. Hoflieferant. Wirtl. Geheimrat Dr. Albert Bürtlin, 1. Vizepräsident der I. Kammer.

Disconto-Gesellschaft u. G., Süddeutsche Filiale Karlsruhe. Dr. Alexander Freiherr von Dusch, Gr. Staatsminister. Rudolf Ehrlich, Direktor der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken.

Ignaz Ellern, Bankier. August Hecht, Bankier, (Bankhaus Heinrich Müller). Bankhaus Witt L. Homburger. Stadtrat Ludwig Kappel.

Geh. Kommerzienrat Robert Koelle, Präsident der Handelskammer. Geh. Hofrat Dr. Adolf Krazer, Rektor der Technischen Hochschule Friedriciana.

Generalmajor v. D. Limberger, Vorsitzender des Landesvereins vom Roten Kreuz. Stadtrat August Philipp, Gewerkschaftsbeamter. Bankhaus Alfred Seeligmann & Co.

Siegfried, Oberbürgermeister. Bankhaus Strauß & Co. Vereinsbank.

Stadtrat Dr. Fr. Weil, Rechtsanwalt. Wolff & Sohn, Karlsruhe Parfümerie- und Toiletteseifenfabrik.

Außerdem haben sich zur Entgegennahme von Gaben bereit erklärt die Expeditionen des „Bad. Beobachters“, der „Bad. Landeszeitung“, der „Bad. Presse“, des „Karlsruher Tagblatts“, der „Karlsruher Zeitung“, und d. „Volksfreund“, sowie die Filiale der Rheinischen Kreditbank hier. Hauptammelstelle: Stadthauptkasse B, Rathaus. Eingang von der Sebelstraße aus.

Trinkt

Armbruster Bräu

Offenburg

durch seine Bekömmlichkeit sehr beliebt.

Hohen Nebenverdienst j. Jedermann d. neue leichte Handarbeit i. eig. Heim. Arbeit nehme ab u. zahle los. aus. Muster u. Anleitg. geg. Einl. d. 50 Pfg. Porto. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Verjandhaus J. Englbrecht, Stadtdorf 62, bei München. 4152

In der Nähe des Marktplatzes werden 4 bis 5 Erdgeschosse mit Abort und Kohlenraum auf 1. April 1915 zu mieten gesucht. 4464 Angebote mit Preisangabe unter Riffer A. S. 11 an die Expedition des „Volksfreund“.

Pfänderversteigerung.

Am Mittwoch, 20. Januar 1915, vorm. von 9 Uhr u. nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Reichshauses: Schwabenstr. 6, 2. Stock, die

öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 9508 bis mit Nr. 11922 gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Masse bleibt am Versteigerungstag sowie am Nachmittags des vorhergehenden Tages geschlossen. 4555

Karlsruhe, 9. Jan. 1915. Städt. Pfandleihkasse.

Pfannkuch & Co

Für

Selbpakete

als Beipack in

Tuben verpackt

Kond. Milch

Honig

Butter

Marmelade

verschiedene Sorten

Fleischpasten

Delikateß-Senf

Ferner:

Sehr praktisch!

leere Tuben

zum Selbstfüllen

Stück

20 und 30 Pfg.

„Gefabu“

Kaffee-Würfel

und Tabletten

mit und ohne Zucker

See-Bomben

mit Zucker 10 Pfg.

Pfannkuch & Co

in den bekanntesten Verkaufsstellen